



# University of Kelaniya - Sri Lanka

## External Examinations

Bachelor of Arts (General) Degree Second Examination (External) – 2009

(May / June 2010)

### Faculty of Humanities

German - GERM - E2025

### History & Interpretation

Answer all questions

No. of questions: 06

Time: Three hours

---

#### I. Lesen Sie das Gedicht „Die Lorelei“ von Heinrich Heine.

1. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten  
Daß ich so traurig bin;  
Ein Märchen aus alten Zeiten,  
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.  
3. Die schönste Jungfrau sitzet  
Dort oben wunderbar,  
Ihr goldenes Geschmeide blitzet,  
Sie kämmt ihr goldenes Haar.  
5. Den Schiffer, im kleinen Schiffe,  
Ergreift es mit wildem Weh;  
Er schaut nicht die Felsenriffe,  
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

2. Die Luft ist kühl und es dunkelt,  
Und ruhig fließt der Rhein;  
Der Gipfel des Berges funkelt  
Im Abendsonnenschein.  
4. Sie kämmt es mit goldenem Kamme  
Und singt ein Lied dabey;  
Das hat eine wundersame,  
Gewaltige Melodei.  
6. Ich glaube, die Wellen verschlingen  
Am Ende Schiffer und Kahn;  
Und das hat mit ihrem Singen  
Die Lore-Ley getan.

1. Wie fühlt sich der Dichter?
2. Wo befindet er sich vielleicht? Welche Tageszeit ist es?
3. In der dritten Strophe liest man:

„Ihr goldenes Geschmeide blitzet,  
Sie kämmt ihr goldenes Haar“

Interpretieren Sie die unterstrichenen Wörter.

4. Was passiert dem Schiffer, wenn er das Lied der Lorelei hört?  
Erzählen Sie mit eigenen Worten.

## II. Beantworten Sie die Fragen zum „Nathan den Weisen“ in ganzen Sätzen.

1. Warum spielt Lessings Drama „Nathan, der Weise“ in Jerusalem?
2. Welchen Glauben haben die unterstrichenen Personen?

### Personen:

Sultan Saladin

Sittah, dessen Schwester

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem

Recha, dessen angenommene Tochter

Daja, Gesellschafterin der Recha

Ein junger Tempelherr

Ein Derwisch

Der Patriarch von Jerusalem

Ein Klosterbruder

Ein Emir

3. Welche zwei Personen haben viel Macht in Jerusalem?
4. Warum ist Recha die „angenommene Tochter“ von Nathan?
5. Welche Aufgaben hat der Tempelherr in Jerusalem?
6. Warum hat der Sultan den Tempelherren nicht getötet?
7. Welche Ideale der Aufklärung wollte Lessing durch sein Stück zum Ausdruck bringen?

## III. Lesen Sie die Zeilen aus dem Drama.

A: .....„Sultan, Ich bin ein Jud'

B:..... „Und ich ein Muselmann.

Der Christ ist zwischen uns. - Von diesen drei  
Religionen kann doch eine nur  
Die wahre sein. - Ein Mann, wie du, bleibt da  
Nicht stehen, wo der Zufall der Geburt  
Ihn hingeworfen: oder wenn er bleibt,  
Bleibt er aus Einsicht, Gründen, Wahl des Bessern.

1. Welche Figuren sprechen die Zeilen? A:..... B:.....
2. Wer ist der „Christ“, der zwischen ihnen steht?
3. Welche Frage stellt „die Figur B“ hier und warum?
4. Wie antwortet „die Figur A“ auf diese Frage?

#### IV. Johann Wolfgang von Goethe: „Faust“.

1. Wer ist „Faust“? Gehen Sie auf die folgenden Punkte ein:  
Wie alt ist er am Anfang des Dramas? Hat er eine **Familie**? Wer wohnt bei ihm?  
Was hat er nicht, und was sucht er?  
Hat er am Ende des Dramas bekommen, was er immer wollte?  
Schreiben Sie mindestens fünf Sätze.
2. Was passiert in der „Hexenküche“?  
Schreiben Sie mindestens zwei Sätze.
3. In welchen Rollen sieht man Mephisto auf der Bühne?  
Schreiben Sie nur Stichwörter.

Mephistos Rollen:.....

4. Beschreiben Sie Gretchen. Schreiben Sie mindestens drei Sätze.

#### V. Lesen Sie den Schluss der ersten Szene.

Faust:

Hier ist ein Saft, der eilig trinken macht;  
Mit brauner Flut erfüllt er deine Höhle.  
Den ich bereit, den ich wähle,  
"Der letzte Trunk sei nun, mit ganzer Seele,  
Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!

*(Er setzt die Schale an den Mund.)  
Glockenklang und Chorgesang.*

Chor der Engel:

Christ ist erstanden!  
Freude dem Sterblichen,  
Den die verderblichen,  
Mängel unwanden.

1. Was will Faust hier trinken und warum?
2. Woher kommt „der Glockenklang“?
3. Was für ein Tag ist es? Welche Wörter geben darauf einen Hinweis?
4. Was passiert am Ende der Szene?

VI. Lesen Sie die Ballade „Der Handschuh“ von Friedrich Schiller.

## DER HANDSCHUH

**Friedrich Schiller**

Vor seinem Löwengarten,  
Das Kampfspiel zu erwarten,  
Saß König Franz,  
Und um ihn die Großen der Krone,  
Und rings auf hohem Balkone  
Die Damen in schönem Kranz.  
Und wie er winkt mit dem Finger,  
Auftut sich der weite Zwinger,  
Und hinein mit bedächtigem Schritt  
Ein Löwe tritt  
Und sieht sich stumm  
Rings um,  
Mit langem Gähnen,  
Und schüttelt die Mähnen  
Und streckt die Glieder  
Und legt sich nieder.  
Und der König winkt wieder,  
Da öffnet sich behend  
Ein zweites Tor,  
Daraus rennt  
Mit wildem Sprunge  
Ein Tiger hervor.  
Wie der den Löwen erschaut,  
Brüllt er laut,  
Schlägt mit dem Schweif  
Einen furchtbaren Reif  
Und recket die Zunge,  
Und im Kreise scheu  
Umgeht er den Leu  
Grimmig schnurrend,  
Drauf streckt er sich murrend  
Zur Seite nieder.  
Und der König winkt wieder,  
Da speit das doppelt geöffnete Haus  
Zwei Leoparden auf einmal aus,  
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier  
Auf das Tigertier,  
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,  
Und der Leu mit Gebrüll  
Richtet sich auf - da wird's still,  
Und herum im Kreis,  
Von Mordsucht heiß,  
Lagern sich die greulichen Katzen  
Da fällt von des Altans Rand  
Ein Handschuh von schöner Hand  
Zwischen den Tiger und den Leu  
Mitten hinein.  
Und zu Ritter Delorges spottender Weis

Wendet sich Fräulein Kunigund:  
„Herr Ritter, ist Eure Lieb so heiß,  
Wie Ihr mir's schwört zu jeder Stund,  
Ei so hebt mir den Handschuh auf.“  
Und der Ritter in schnellem Lauf  
Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger  
Mit festem Schritte,  
Und aus der Ungeheuer Mitte  
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.  
Und mit Erstaunen und mit Grauen  
Sehens Ritter und Edelfrauen,  
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.  
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,  
Aber mit zärtlichem Liebesblick -  
Er verheißt ihm sein nahes Glück -  
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.  
Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht  
„Den Dank, Dame, begehrt ich nicht!“  
Und verlässt sie zur selben Stunde.

1. Welche Personen und Tiere kommen in der Ballade vor?
2. Was wollen die Zuschauer sehen / erleben?
3. Wem gehört der Handschuh?
4. Warum sagt der Ritter am Ende „Den Dank, Dame, begehrt ich nicht!“?